

Feature

Die Einführung des Skilaufs in Japan (Teil I.)

Rolf-Harald Wippich (Tōkyō)

Wer heute die Erfolge japanischer Wintersportler bei internationalen Wettkämpfen erlebt, vergißt nur zu leicht, daß der Wintersport in Japan eine relativ kurze Geschichte hat. Erst unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg ist Japan in nähere Berührung mit dem Skisport gekommen. Zwar gelangten die ersten europäischen Ski bereits um die Jahrhundertwende nach Japan, doch mangelte es an theoretischen wie praktischen Instruktionen, um diese Sportartikel zu benutzen. Bahnbrechend sollte in dieser Hinsicht der Japan-Aufenthalt des k.u.k. Generalstabsoffiziers Theodor von Lerch (1869-1945) wirken.

Major (1912 Oberstleutnant) v. Lerch wurde in den Jahren 1910/12 nach Japan abkommandiert, „um die auf den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges (1904/05, Wi.) fußende Truppenausbildung zu studieren und hierüber zu berichten“, so Lerch selbst in seinen Erinnerungen. Als begeistertem Skifahrer – er hatte zwei Paar Ski im Gepäck – wurden Lerch Standorte in Gebirgsregionen zugewiesen: Zunächst das 58. Infanterieregiment in Takata/Niigata (ab Januar 1911), dann von Februar bis September 1912 das 7. Artillerieregiment in Asahikawa/Hokkaidō.

Lerch organisierte in Takata wie in Asahikawa neben seinem offiziellen Auftrag mit ausdrücklicher Billigung der japanischen Militärbehörden Skikurse, in erster Linie für Offiziere, aber auch für Zivilisten, nachdem nach Muster seiner eigenen Ski weitere Paare in Japan hergestellt worden waren. Lerch ist somit der Pionier des Skilaufs in Japan, als den er sich in

seinen in den zwanziger Jahren geschriebenen Erinnerungen auch selbst gesehen hat. Er konnte die Gründung des ersten japanischen Skiclubs in Takata am 19. Februar 1911 miterleben, der ein Jahr später bereits 6000 Mitglieder (!) zählte. 1921 errichtete man zu Ehren v. Lerchs auf einer Anhöhe bei Takata einen Gedenkstein; 1961 wurde ein 3m hohes Standbild auf einem 7m hohen Sockel aufgestellt, das Lerch in österreichischer Uniform zeigt und seinem Wirken für den japanischen Wintersport gewidmet ist.

Die Erinnerungen Theodor v. Lerchs über die Einführung des Skilaufs in Japan bilden nur zwei Kapitel seiner handgeschriebenen Aufzeichnungen aus Ostasien, die im Österreichischen Staatsarchiv, Abt. Kriegsarchiv, in Wien aufbewahrt werden.¹ Der Teil, der sich mit der Einführung des Skilaufs in Hokkaidō befaßt, folgt in der nächsten Ausgabe.

Bevor ich die Einführung des Skilaufes behandle, möchte ich hervorheben, daß meine Kommandierung zur kais. Japanischen Armee aus rein militärischen Gründen erfolgte und mit dem Wintersport in gar keinem Zusammenhang stand. Ich bin daher nicht als Lehrer des militärischen Skiunterrichts nach Japan gekommen.

Als passionierter Skifahrer hatte ich allerdings zwei Paar Skier mitgenommen in der Absicht, unter Umständen Touren zu machen – war mir doch der japanische Winter als ein für den Ski geeignetes Gelände gänzlich unbekannt.

An das japanische Kriegsministerium stellte ich bei meiner Vorstellung das Ansuchen, tunlichst einem Regiment in schneereicher Gegend zugeteilt zu werden. Meinem Wunsche wurde bereitwilligst Folge gegeben und mir als Garnison Takata im japanischen Wintereldorado angewiesen.

¹ „Erinnerungen eines österreichisch-ungarischen Generals – Japan, Korea und die Mandschurei“

Bis zu meiner Zeit war noch kein europäischer Offizier an die winterliche Nordwestküste kommandiert worden – alle wählten die Ostküste Japans mit den größeren Städten und lebhaftem Fremdenverkehr zum Aufenthalt.



Fotografie von Oguma Wasuke (Takada), Original-Ansichtskarte von Major Lerch aus Takada, 1911
(Foto: Privatbesitz, Wien)

Ich kam also sozusagen als „weißer Rabe“ in eine vom Weltverkehr abgelegene Provinz und war in vielen kleineren Orten und Dörfern überhaupt der erste Europäer, welchen Japaner und Japanerinnen zu Gesichte bekamen.

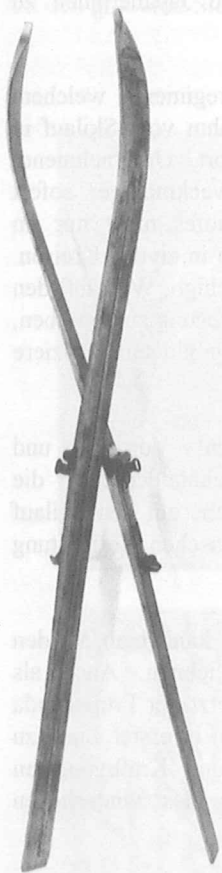
Oberst Horiuchi, der Kommandant des 58. Infanterieregiments, welchem ich zugeteilt war, bekundete gleich anfangs, als ich ihm vom Skilauf in Europa erzählte, lebhaftes Interesse für diesen Sport. Unternehmend, energisch und lebhaften Temperaments, das Zweckmäßige sofort erkennend, war er der eifrigste Förderer des Skilaufes nicht nur im Regiment und in der japanischen Armee, sondern auch in zivilen Kreisen. Er forderte zuerst die Schulen der Provinz Ichigo (=Echigo, Wi.) auf, den neuen Wintersport als gesunde, kräftigende Körperbewegung zu betreiben, ließ Lehrern und Schülern durch seine von mir ausgebildeten Offiziere Unterricht erteilen.

Durch Berichte, Zeitungsnotizen, Korrespondenzen, Vorträge und Einladungen zu Vorführungen der Skiabteilung in Takata lenkte er die Aufmerksamkeit weiter und maßgebender Kreise Japans auf den Skilauf und trug auf diese Weise zur Bekanntmachung und raschen Verbreitung desselben in hervorragender Weise bei.

Oberst Bunjiro Horiuchi – selbst eifriger Skiläufer – kann man als den ersten Förderer des Wintersportes in Japan bezeichnen. Auch als Generalmajor d.R. in Tokio widmet er sich unausgesetzt der Propaganda in Wort und Schrift für den Skilauf. Ihm hat es Japan in erster Linie zu verdanken, daß seine Jugend nicht nur Erholung und Kräftigung im Wintersport findet, sondern auch die Schönheiten des winterlichen Gebirges kennen lernt und genießt.

Das Arsenal in Tokio erklärte sich bereit, Skier anzufertigen und lieferte innerhalb zweier Wochen zehn Paar Skier nach meinem Muster. Unterdeß hielt ich über Aufforderung des Regimentskommandanten einer Anzahl junger Offiziere theoretischen Unterricht über Gebrauch der Skier, Anschlallen, Reparaturen; dann über Schneebeschaffenheit, winterliche Gefahren u.s.w., ein Unterricht, welcher sich als sehr vorteilhaft erwies.

Endlich kamen die Skier an und ich führte meine Abteilung nach einer kleinen Übung am ebenen Exerzierplatz in die nur ca. zwei Km von der Stadt entfernten Ausläufer des japanischen Hochgebirges. Ein herrlicher Sonntag begünstigte uns. Auf der einen Seite das kulissenartig sich bis 2.500 m erhebende Gebirge mit der breiten Kuppe des Nambayama, den Felstürmen, erloschenen Vulkanen der japanischen Alpen am Horizont, auf der anderen Seite das dunkelblaue Meer.



Als wir die ersten Höhen erreicht hatten, zeigte mir Oberst Horiuchi eine Steilkuppe mit der Frage, ob ich die wohl mit Skiern herauf und herunter könnte. Natürlich mußte ich das bejahen. Es war eine „heiße“ Arbeit durch den pappigen Schnee sich die rund 100m hinaufzuarbeiten, während die Offiziere rastend zusahen. Die Abfahrt schien infolge des weichen tiefen Schnees nur im „Schuß“ möglich. Als ich in scharfer Fahrt an den Offizieren vorüber in die Tiefe sauste und über eine kleine Mulde am jenseitigen Hang in guter Haltung zum Stehen kam, begrüßten mich kräftige Banzai Rufe.

So hielt der Skilauf seinen Einzug in Japan. Ich freute mich über meine gelungene Fahrt; hatte ich doch ein Jahr die Skier nicht benutzt und kannte noch nicht den tiefen, weichen japanischen Schnee, die Steilheit der Kuppe mit allen Tücken.

Skier aus Eschenholz für Angehörige der österreichisch-ungarischen Armee, aus dem Besitz Major Lerchs (Heeresgeschichtliches Museum, Wien)

Der Skiunterricht, an welchem Oberst Horiuchi oft persönlich teilnahm, wurde nicht täglich, sondern je nach dem Dienst 3 – 4 mal wöchentlich abgehalten. Unser Übungsgelände war der Yaksheyama (=Yakeyama, Wi.) und seine Umgebung. Es gab dort nur eine einzige flache größere Mulde und einen sonst geneigten Auslauf zur Ebene – sonst Steilhänge, Spitzkuppen und Abstürze dem vulkanischen Charakter der Gegend entsprechend. Das dichte Gebüsch, mit welchem diese Ausläufer des Gebirges meist bewachsen sind, hatte sich unter der Schneelast zu Boden gelegt, so daß die Hänge im Winter mit Skiern fahrbar waren. Wenn die Sonne im Frühjahr den Schnee wegschmolz, erhoben sich die Sträucher und ich war sehr erstaunt, plötzlich dort, wo noch tags zuvor eine ebene Schneedecke lag, ein dichtes dorniges Gebüsch zu sehen. Im Sommer sind diese Steilhänge infolge des Dickichts ungangbar.

In diesem steilen Gelände zeigten sich die Vorteile der Alpinen Lauftechnik von M. Zdarsky. Der Stammbogen und das Stammfahren wurden besonders betrieben. Je tiefer wir in das Gebirge eindringen, je höher und alpiner die Berge wurden, um so mehr schätzte ich den starken leichten Bambusstock, welcher beim Aufsteigen auf den Steilhängen eine feste Stütze gewährte.

Nachts ließ ich stocklos am Übungsplatz des Yaksheyama üben; denn der Stock in der Hand des Anfängers verleitet nur zu leicht, ihn als Stütze beim Fahren zu benutzen.

Die Offiziere waren ambitioniert. Einige auch sehr geschickt. Eine größere Gewandheit (sic!) als unsere jungen Fahrer zeigten jedoch die Japaner nicht.

Schon am 12. Februar 1912 unternahmen wir eine ganztägige Tour auf den Nambayama 1700 m – Takata liegt nur 50m. Wir mußten aber vor der Spitze wegen Schneesturm umkehren.

Im Gebiete des Gebirgstokes des Nambayama führten wir auch einige militärische Übungen durch. Eine Maschinengewehrabteilung mit zwei Maschinengewehren auf Skiern gelangte in tiefem Schnee bis 1200 m, wobei die Maschinengewehre zerlegt auf Reserveskiern gezogen wurden.

Wir mußten aber auch Rückhaltteile anlegen; denn auf einem steileren Hang gingen die Rohrteile durch und mußten mühevoll ausgegraben werden.

Zelte und Hütten wurden nach praktischen Methoden aufgestellt und zum Abkochen benützt. Zahlreiche Photographien zeigten diese verschiedenen Übungen, welche an militärische Stellen gesendet und auch in Zeitungen veröffentlicht wurden.

Es würde zu weit führen, alle Skitouren in das alpine Gebiet Japans zu erwähnen. Ich möchte daher nur zwei hervorheben, welche in ihrer Art charakteristisch waren.

An der Küste des japanischen Meeres nördlich Takata liegt als einzelauftragender Berg der Yoneyama. Die Spitze desselben, nur 6 Km Luftlinie vom Strande entfernt, ist 825m hoch. Der Kahlenberg bei Wien erhebt sich auf ca. 3km Luftlinie von Nussdorf nur 300m über dem Wasserspiegel der Donau.

Der Blick von dem Gipfel des Yoneyama ist einer der schönsten in der Provinz Ichigo. Im Winter die Küstengegend in blendend weißem Schnee in scharfem Kontrast gegen das dunkelblaue Meer – im Frühjahr die Ebene schon im ersten Grün, der Berg noch in weißem Kleid. Landeinwärts das imposante Gebirgs panorama der bis in den Mai verschneiten japanischen Alpen.

Eine abwechslungsreichere Skifahrt – an Ausblicken und Farbestimmungen stets wechselnd – kann man sich kaum denken. Man stelle sich in unseren Alpen einen 850m über die Talsohle sich erhebenden Schneeberg und statt des vereisten Wildbaches im Tale – das brausende Meer vor.

Eine zweite, aber schwierigere Tour war die Bezwingung des Myokosan 2.400 m mitten im japanischen Hochgebirge gelegen.

Am 13. Mai fuhren wir per Bahn mit dem ersten Zuge nach Sekiyama, einer Station der Linie nach Tokio. Ein schöner klarer Morgen verhielt

einen günstigen Tag. Wir wollten nicht nur das Skilaufen, sondern auch die Aussicht von diesem Eckpfeiler der Alpen genießen. Von Sekiyama erreichten wir über Seki das kleine Dorf Tsubame auf Skiern – Mitte Mai!

Am folgenden Tag änderte sich leider das Wetter vollkommen – die ganze Gegend lag im Nebel. Regen mit Schneeflocken begrüßte uns, als wir die Brettl anschnallten, um den ehemaligen Vulkan Myokosan zu bezwingen. Im Sommer ein von Pilgern, welche bei Nacht mit Fackeln aufsteigen, sehr besuchter, der Gottheit Amida geweihter Ort. Im Winter ein sturmumtoster, schnee- und eisbedeckter, unzugänglicher hochalpiner Gipfel.

Trotz Nebel, Schneetreiben und Sturm gelang es uns die Spitze zu erreichen. Zuletzt in schwierigem Klettern auf vereisten abschüssigen Hängen. 6 Stunden hatte der Aufstieg gedauert. Eine gute Leistung wenn man bedenkt, daß im Sommer hiezu mindest 4 Stunden benötigt wurden und der letzte Teil durch Drahtseil geführt wird, welches im Winter verdeckt ist.

Auf das Gipfelplateau hingestreckt sahen wir dem wilden Treiben des Nebels zu. Wenn die eisigen Wolkenschwaden, welche sturmgepeitscht über uns hinrasten, hie und da zerrissen, öffneten sich dunkle Abgründe neben uns. In mächtigen Schritten stürzten die Kraterwände des ehemaligen Vulkans in nebelverhüllte, unabsehbare Tiefen. Der berühmte Rundblick jedoch vom Myokosan war uns nicht vergönnt.

Der Abstieg gestaltete sich noch schwieriger als der Aufstieg. Durch gewissenhafte Einhaltung aller Vorsichtsregeln kamen wir glücklich zu unseren Skiern am fahrbaren Schnee.

Dieser Myokosan ist kein „Steilberg“! Das zeigte sich bei der Abfahrt. Wir mußten uns an die Aufstiegsroute halten und auf dem Steilhang fast durchgehend langsam stammfahen. Es wurde sehr ermüdend für uns, trotzdem wir alle in guter Form waren.

Mein bester Schüler Oberleutnant Takahashi mit Hauptmann Tsurumi fuhr an der Spitze, ich selbst als Letzter. Wir hielten engste Fühlung im Nebel

und Schneetreiben. Der Namensaufruf lief ununterbrochen von vorn nach rückwärts und wieder nach vorn. Da ging an einer Steilwand plötzlich eine Stein- und Schneelawine in breiter Rinne nieder – zum Glück gerade in einem Intervall unserer Kette. Ich wurde mit einem Offizier abgeschnitten und mußte lange warten, bis sich der Steinfall beruhigt hatte. Eine höchst ungemütliche und ungewisse Lage.

Als wir endlich weiterfahren, rutschte Leutnant Matsumoto vor mir auf der Steilbahn ab und verschwand im Nebel. Entsetzen. Ich ließ sofort halten. Da hörte wir Rufen aus der Tiefe. In harter Arbeit brachten wir den Leutnant unverletzt herauf. Sein Fall war durch ein dichtes Gebüsch knapp vor den Felsabstürzen aufgehalten worden. Wir alle atmeten erleichtert auf.

Nach vielen kleineren Zwischenfällen erreichten wir – in lichterem Nebel am Fuß des Myokosan schärfer fahrend Tsubane. Um 8h 30 abends waren wir alle wohlbehalten bei supper und sake in Takata.

Ähnlich wie der Myokosan sind viele vulkanische Hochgipfel des japanischen Alpengebirges beschaffen. Nur sicheren, gut ausgerüsteten und mit den Gefahren des winterlichen Hochgebirges vertrauten Skifahrern sind diese Besteigungen auf Skiern im Winter anzuraten.

Sonntag, den 19. Februar 1911, fand am Yaksheyama die Eröffnungsfeier des Japanischen Skiklub statt. Hiezu war ein höherer Beamter des Unterrichtsministeriums aus Tokio, welcher deutsch sprach und ein Vertreter des Gouverneurs von Ichigo, eines kaiserlichen Prinzen erschienen. Ganz Takata wohnte den Vorführungen der Offiziere bei.

Dieser Skiklub nahm in kurzer Zeit dank der Unterstützung der maßgebenden Faktoren in Tokio und in den Provinzen einen derartigen Aufschwung, daß bereits im Jahre 1912 alle Zweige desselben zusammen ungefähr 6.000 Mitglieder aufwiesen. Marschall Nogi² und ich wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Tage, welche ich auf Skiern im fernen Ichigo erlebte, gehören zu den erinnerungsreichsten meines Lebens.

² Nogi Maresuke (1849-1912), 1904 Eroberer von Port Arthur im Russisch-Japanischen Krieg; 1912 ritueller Selbstmord nach dem Tod des Meiji Tennō

Wenn wir nach gründlicher sportlicher Tätigkeit im kleinen Teehaus am Yaksheyama beim bescheidenen japanischen *bento* (Mittagsmal) saßen, die Sonne schon mit südlicher Wärme schien, die *shoji* zurückgezogen waren, so daß wir weit über den glitzernden, blendenden Schnee bis an das blaue Meer blicken konnten – dann fühlte ich mich im Kreise dieser einfachen, sport- und naturbegeisterten Offiziere glücklich.

Wie selten ist der Mensch wirklich glücklich! □

Anmerkung:

Vom 1. bis 15. Juni 1999 war in der Wakō-Hall in Tōkyō die kleine, aber gelungene Ausstellung "Österreichisch-Japanische Begegnungen" zu sehen aus Anlaß des 130. Jahrestages der Aufnahme offizieller Beziehungen zwischen Japan und Österreich(-Ungarn). Die von Prof. Peter Pantzer, Universität Bonn, wissenschaftlich betreute Ausstellung, auf die die Öffentlichkeit leider nur ungenügend hingewiesen worden war, konzentrierte sich auf das erste Drittel der Beziehungen und stellte die freundschaftlichen Kontakte, zumal das persönliche Element ("Mitsuko, Klimt und ihre Zeit" - so der Untertitel), in den Vordergrund. Sie übergang damit gnädig weniger freundschaftliche Phasen, wie etwa den Kampf der österreichischen Besatzung der "Kaiserin Elisabeth" an der Seite der Deutschen in Tsingtau gegen die Japaner im Jahre 1914 und die Zeit der japanischen Kriegsgefangenschaft. Dem Thema "Skilauf" wurde auf der Ausstellung mit Fotos von Lerch, einem Modell von dessen Standbild in Niigata und den Originalskiern des Offiziers eine eigene Sektion gewidmet (nachzusehen und nachzulesen im Ausstellungskatalog, S. 72-79, aus dem auch - mit freundlicher Genehmigung von Prof. Peter Pantzer - alle im ersten Teil dieses Features enthaltenen Fotos stammen).

(R.H.W.)

Prof. Dr. Rolf Harald Wippich ist Historiker und promovierte an der Universität zu Köln mit einer Arbeit über "Japan und die deutsche Fernostpolitik 1894-1898". Nach Tätigkeit in der Wirtschaft, als Sprachlehrer und Nachrichtensprecher ist er zur Zeit Professor für Europäische Geschichte an der Fakultät für Vergleichende Kulturwissenschaften der Sophia Universität, Tōkyō.

*Darüber hinaus ist Prof. Wippich langjähriges Mitglied des Wissenschaftlichen Ausschusses der OAG und den Mitgliedern durch seine zahlreichen Veröffentlichungen in der Reihe "OAG Taschenbuch", hauptsächlich zu Fragen der deutsch-japanischen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, sowie durch seine regelmäßig in den **OAG NOTIZEN** erscheinenden Rezensionen bestens bekannt.*



Oberst Horiuchi und Major Lerch auf Skiern (1911)

Der zweite und abschließende Teil dieses Features, der sich mit der Einführung des Skilaufs in Hokkaidō befaßt, erscheint in der Dezemberausgabe der **OAG NOTIZEN**.